

In die Sackgasse

Dieser Verkehrsplan ist kein großer Wurf

Er wolle die Mobilität in Deutschland mit seinem Verkehrswegeplan beschleunigen, sagt Alexander Dobrindt. Es gibt aber mindestens zwei Grundprobleme, die der CSU-Minister dabei nicht beachtet: Das erste ist das Umweltproblem durch den steigenden Pkw- und Lkw-Verkehr, das zweite die sinkende Lebensqualität, die ganz offenbar ab einem bestimmten Mobilitätsniveau einsetzt. Mit dem alten Spruch »Sie stehen nicht im Stau, Sie sind der Stau« ist das treffend beschrieben. Und die Zahl der Menschen, die als Anwohner direkt durch Straßen und Bahntrassen beeinträchtigt sind, steigt.



VON
WERNER KOLHOFF

Dobrindt belässt es in seinem Verkehrswegeplan nicht bei der Engpass-Beseitigung im bestehenden Netz – die der Bund im Übrigen durch jahrelange Unterfinanzierung selbst zu verantworten hat. Nein, er baut es auch massiv aus. Vor allem die Straße.

Der gewachsene Mobilitätsbedarf wird mit neuen Fahrspuren und Ortsumgehungen durch unberührtes Land bedient. Aber, das ist das Dilemma, neue Straßen locken noch mehr Autos und Lastwagen an, es wird so langfristig nicht besser, sondern schlimmer. Dass der Minister nicht wenigstens mittelfristig der Bahn und der Schifffahrt für den überregionalen Verkehr, insbesondere von Gütern, klar den Vorrang gibt, ist sowohl unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes als auch der Lebensqualität ein Fehler.

Es ist zwar richtig: Gesellschaften lassen sich nicht kurzfristig umsteuern. Dazu braucht es ganz andere, größere Debatten und Entwicklungen. Aber dass ein Verkehrsminister nur Milliarden für Beton auszugeben vermag, dass er keine einzige Idee äußert, die wenigstens ansatzweise aus der gegenwärtigen Mobilitätsackgasse herausführt, das ist auch ein bisschen dürftig.